

April 2014

Impressionen von der Gründungsfeier der Christlichen Bildungsakademie für Gesundheitsberufe in Aachen, einem Gemeinschaftsprojekt des Evangelischen Krankenhausvereins zu Aachen e. V. von 1867 und der Franziska Schervier Altenhilfe gem. GmbH



Gemeinsam Bildung gestalten

Franziska Schervier Altenhilfe gem. GmbH und Luisenhospital Aachen gründen ökumenische Bildungsakademie für Gesundheitsberufe mit 250 Ausbildungsplätzen

von Jochen Vennekate

Unter dem Leitwort „Gemeinsam Bildung gestalten“ folgten am 31. Januar diesen Jahres etwa 200 Gäste einer gemeinsamen Einladung der Franziska Schervier Altenhilfe gem. GmbH und des Evangelischen Krankenhausvereins zu Aachen e.V. von 1867 in das Aachener Luisenhospital. Der Anlass war so besonders wie außergewöhnlich: Die „Christliche Bildungsakademie für Gesundheitsberufe Aachen GmbH“ (CBG), die die beiden Gastgeber zum 1. Januar 2014 gegründet hatten, wurde im Rahmen eines ökumenischen Wortgottesdienstes und einer anschließenden Feierstunde festlich aus der Taufe gehoben. Beide Gesellschafter haben sich dazu entschlossen, ihre bislang an zwei Orten in Aachen getrennt betriebenen Pflegeschulen für Alten-, Gesundheits- und Krankenpflege sowie für die Ausbildung von Hebammen künftig in gemeinsamer Trägerschaft und unter einem Dach zu führen und damit für die absehbaren Herausforderungen der Zukunft „wetterfest“ zu machen. Sie sind der Überzeugung, durch diesen Schritt moderne und wertgebundene Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachkräften in den Pflegeberufen sowie im Hebammenberuf zukünftig noch erfolgreicher gestalten zu können. Neu und wiederum doch nicht so neu sei

dieser Schritt für die Franziska Schervier Altenhilfe gem. GmbH, betonte Generaloberin Sr. Katharina Maria in ihrem Grußwort. Denn Wandel und Anpassung an die jeweiligen Fragen der Zeit gehörten immer schon zum Handlungsrepertoire der Ordensgemeinschaft der Armen-Schwester vom hl. Franziskus. Und so sei auch dieser Schritt zu verstehen, als die Antwort auf die sich rasant verändernden Erfordernisse in der Organisation und den Inhalten der pflegerischen Ausbildung in Deutschland. Umso mehr freue sie sich, so Sr. Katharina Maria, dass dieser Fortentwicklungsprozess in geschwisterlicher Verbundenheit mit einem evangelischen Träger einer renommierten Gesundheitseinrichtung in Aachen gegangen werden kann. Jochen Vennekate, neben Ulrich Krause einer der beiden Geschäftsführer der CBG, erläuterte in seiner Ansprache, was sich hinter der neuen Gesellschaft verbirgt: Die Franziska Schervier Altenhilfe gem. GmbH bringt ihr Fachseminar für Altenpflege am Lourdesheim mit 75 und der Evangelische Krankenhausverein zu Aachen e.V. seine Gesundheits- und Krankenpflegeschule mit 100 sowie seine Hebammenschule mit 30 Ausbildungsplätzen in die neue Gesellschaft ein. Die Leitung des Fachseminars für Altenpflege



Wir wünschen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 2



wird auch zukünftig in den bewährten Händen von Jürgen Gaida liegen, während Susanne Peters die ebenso erfolgreiche Leitung der Hebammenschule fortführt. Frau Regina Nienhaus übernahm die Leitung der Gesundheits- und Krankenpflegeschule von Herrn Vennekate, der künftig in der Geschäftsführung die strategisch-inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung der Akademie verantwortet. Als weiterer Geschäftsführer zeichnet Herr Ulrich Krause für deren wirtschaftliche Führung verantwortlich. Mit den Leitungen bilden weitere 11 Mitarbeiterinnen das neue Schulteam. Die Vertretung der Gesellschafter sowie die Aufsicht und Beratung der Geschäftsführung der CBG nehmen die beiden Geschäftsführer Herr Werner Reiche vom Evangelischen Krankenhausverein zu Aachen sowie Herr Dr. Klaus Herzberg von der Franziska Schervier Altenhilfe gem. GmbH wahr. Schon im November 2013 zog das Fachseminar für Altenpflege in die Räumlichkeiten der neu aufgebauten Bildungsakademie „Haus Georgi“ am Luisenhospital ein, in der auch noch die OTA-Schule Aachen e.V. (Operativonstechnische-Assistenten), eine Kooperationsschule der Uniklinik Aachen und des EKV mit 40 Ausbildungsplätzen, untergebracht ist.

Annähernd 250 Schüler werden ausgebildet

Insgesamt werden in der Bildungseinrichtung also fast 250 Schüler ausgebildet. Fusionsprozesse im Pflegebildungsbereich sind keine Seltenheit mehr. Viele Bildungsträger haben erkannt, dass sich in größeren Einrichtungen die Anforderungen an eine moderne Aus-, Fort- und Weiterbildung sowohl strukturell (personell und räumlich), pädagogisch-didaktisch (Zusammenführung unterschiedlicher Expertisen) und nicht zuletzt finanziell (derzeitige und zukünftige



Freuen sich über die geglückte Gründung ihrer neuen Bildungsakademie (v.l.n.r.): Sr. Katharina Maria SPSF, Jochen Vennekate, Dr. Klaus Herzberg, Ulrich Krause, Werner Georgi und Werner Reiche

Ausbildungsfinanzierung) besser bewältigen lassen. Auch die geplante Zusammenführung der drei Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu einer sogenannten generalistischen Ausbildung legt den Zusammenschluss von Schulen nahe. Also im Grunde nichts Besonderes, was da am 31. Januar 2014 feierlich besiegelt wurde? Diese Einschätzung würde dem zukunftsweisen Charakter und den Besonderheiten der neuen Bildungseinrichtung wohl nicht gerecht. Zum Einen ist da der ökumenische Grundgedanke der CBG. Die Konfessionen begegnen sich auf der Grundlage eines gemeinsamen christlichen Menschenbildes und gemeinsamer christlicher Entwicklungs- und Bildungsvorstellungen aus den unterschiedlichen Wurzeln einer katholischen Ordensgemeinschaft und der evangelischen Bürgerbewegung. „Zukunft braucht Herkunft“ bedeutet für die CBG auch, dass die

Fortsetzung auf Seite 3

Bildungsakademie, Aachen	1
Editorial	4
Aktuelles	5
Herz Jesu, Köln	6
St. Elisabeth, Frechen	7
Franziska-Schervier-Haus, Frankfurt	8
St. Bilhildis, Mainz	9
Fachschule für Altenpflege, Mainz	10
Neues von den Aachener Franziskanerinnen	11
Personalmanagement	12
Seelsorge	13
Kurz vor Schluss	14
Nachgedacht	16

IMPRESSUM:

Herausgeber: Franziska Schervier Altenhilfe
gem. GmbH
Paulusstr. 10, 52064 Aachen

Redaktion: cfm Kober+Partner GmbH
Schönblick 10, 74594 Kressberg
Tel: 0 79 57 / 92 67 45
Fax: 0 79 57 / 92 67 46
E-Mail: info@cfm-online.de

Foto-Quellen: istockphoto und hausinterne Bilder, Foto Titelseite: Osterbrunnen, istockphoto, SKatzenberger



Hier kann Zukunft stattfinden: Die neue Christliche Bildungsakademie für Gesundheitsberufe Aachen GmbH (CBG)

drei Schulen eine Bildungstradition von annähernd 200 Jahren vorzuweisen haben. Jede Schule hat ihre eigene Geschichte, ihre eigene Kultur und ihren eigenen Erfahrungsschatz, den es zunächst zu verstehen, dann wertzuschätzen und letztendlich für zukünftige Entwicklungen zu nutzen gilt. Fusionsprozess und Schulentwicklung passieren dann im Spannungsfeld von Bewahren (Reproduktion) und Verändern (Transformation). Besonders ist an der CBG auch, dass der Fusionsprozess nicht von den bisherigen Schulträgern diktiert wurde, sondern auf einer über viele Jahre bewährten Kooperation der Schulen basiert. Gemeinsame berufskundliche Unterrichtstage, Lehreraustausche, gegenseitige Besuche und Besichtigungen und wechselseitige Praxiseinsätze in den Einrichtungen des jeweils anderen Trägers gehören schon seit Jahren zu den regelmäßigen Aktivitäten der Schüler und Lehrer. Außerdem sind das Fachseminar für Altenpflege und die Gesundheits- und Krankenpflegeschule seit 2010 gemeinsam auftretende Kooperationspartner der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Dualen Studiengangs Pflege. Sicherlich wird die Schulfusion künftig zusätzliche Kräfte freisetzen, wenn es um die Gestaltung solcher und anderer innovativer Prozesse und Entwicklungen geht. Nachdem der Gründungsprozess mit dem Jahresbeginn 2014 abgeschlossen ist, beginnt nun der Prozess des Zusammenwachsens. Aus drei kleinen Schulen mit ihren persönlichen Bezügen und familiären Organisationsstrukturen gilt es, eine „große“ Bildungseinrichtung zu entwickeln. Dies erfordert neben Identitäts-, Kultur- und Teambildung die Umgestaltung der Organisationsprozesse. Dies ist zurzeit die Hauptaufgabe des gesamten Lehrerkollegiums. Ebenso wichtig aber ist die Profilbildung und -schärfung der neu gegründeten Christlichen Bildungsakademie für Gesundheitsberufe Aachen GmbH. Ihre Arbeit wird sich auch in Zukunft an folgenden Leitlinien ausrichten, deren Beachtung eine moderne und bedarfsgerechte Pflegebildung sicherstellen wird:

- Der Auszubildende kann Bildung nur selbst vollziehen, der Lehrende kann Bildung nur initiieren. Lernprozesse finden deshalb nicht überwiegend als klassische Unterrichtssituation im Klassenverband statt, sondern in wechselnder Folge mit Gruppenarbeitsphasen und Selbstlernphasen.
- Die Kompetenzentwicklung der Auszubildenden orientiert sich an beruflichen Handlungssituationen. Die berufliche Handlungssituation ist Ausgangspunkt auch des

theoretischen Unterrichtsgeschehens. Das setzt konkrete methodische Anforderungen und die Verzahnung der verschiedenen theoretischen und praktischen Lernorte voraus. Gerade deshalb ist uns die gute Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Träger und anderer Kooperationspartner mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Heim- und Pflegedienstleitungen besonders wichtig.

- Berufliche Handlungssituationen im Gesundheitswesen finden überwiegend in einem interdisziplinären Kontext statt. Der Erfolg von Pflege und Behandlung hängt maßgeblich von der guten Zusammenarbeit der unterschiedlichen Berufsgruppen ab. Die Pflege- und Versorgungsqualität profitiert vom Austausch der Expertisen. Wir wollen deshalb noch stärker als bisher das berufs-, disziplin- und einrichtungübergreifende Lehren und Lernen fördern. Deshalb sollen die Auszubildenden der vier Berufsgruppen in der Bildungsakademie nicht nur unter einem Dach, sondern auch gemeinsam lernen. Dies setzt auch den gemeinsamen Lernprozess der Lehrenden aus den verschiedenen Bildungszweigen voraus.

Diese Leitlinien führen unweigerlich zu einer Erweiterung und Flexibilisierung der Unterrichtsmethodik. Der Unterricht ist fächerübergreifend gestaltet und findet zunehmend als problemorientierter, erfahrungs- und handlungsorientierter Unterricht statt. Die Auszubildenden erarbeiten Handlungspläne für reale und selbst erlebte Pflegesituationen, führen Projekte durch und reflektieren ihre Berufssituation in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen und aus verschiedenen Perspektiven. Dazu steht uns ein modern ausgestattetes, grundsaniertes Gebäude mit neuem Anbau als „Bildungsraum“ zur Verfügung. Auf drei Unterrichtsgeschossen und einer Büroebe stehen mit moderner Medientechnik und großen Magnet- und Projektionsflächen ausgestattete Seminar- und Gruppenräume, Demonstrationsräume, Pausenräume und eine Bibliothek zur Verfügung. Bei der Ausstattung stand der Gedanke einer flexiblen und vielseitigen Nutzung im Vordergrund, was z.B. daran zu erkennen ist, dass die Tische und Stühle mit Rollen versehen sind. Die Räume können somit in kurzer Zeit umgestaltet und den jeweiligen Unterrichtsszenarien angepasst werden. Auch spielen moderne, interaktive Lernwelten und Medien - gezielt und abgestimmt eingesetzt - eine zunehmend größere Rolle. Dazu gibt es einen virtuellen Lernraum mit WLAN-System und internetbasierter Lernplattform. In Zeiten abnehmender Schulabgängerzahlen und zunehmendem Pflegebedarf geht es darum, ein attraktives und qualitativ hochwertiges Ausbildungsangebot zu schaffen. Die christliche Bildungsakademie will die Menschen erreichen, die mit Freude *mit* und *an* den Menschen arbeiten und mit uns einen gemeinsamen, wertegebundenen Bildungsprozess gestalten wollen. Die Bildungsakademie will damit besonders für die Einrichtungen der Gesellschafter und anderer Kooperationspartner zur Fachkräftesicherung beitragen. Dazu wird sie auch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in der CBG anbieten. Das gesamte Team der Bildungsakademie freut sich auf die enge Zusammenarbeit mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen ihrer beiden Gesellschafter.

Jochen.Vennekate@luisenhospital.de

Liebe Leserinnen und Leser,

„Eine Investition in Wissen bringt die höchsten Zinsen.“

Dieses Zitat stammt von Benjamin Franklin, einem der Gründerväter der Vereinigten Staaten von Amerika. Es kommt mir in den Sinn, wenn ich auf die unlängst vollzogene Gründung unserer Christlichen Bildungsakademie für Gesundheitsberufe Aachen GmbH, gemeinsam mit dem Aachener Luisenhospital, zurückblicke (siehe hierzu auch den ausführlichen Artikel von Jochen Vennekate). In der Tat: Bildung und Wissen zu vermitteln und zu erwerben, zahlt sich in vielfacher Hinsicht für die Menschen aus: Für jene, die im Besitz von Bildung und Wissen sind; für die, die jene beschäftigen und für jene, für die sich gut qualifizierte Menschen engagieren; und schließlich für ein Staatswesen im Ganzen.

Wenn wir also vor wenigen Wochen unser mehr als 50 Jahre altes Fachseminar für Altenpflege am Aachener Lourdesheim in eine größere und noch leistungsfähigere Gesellschaft eingebracht haben, dann deswegen, um später eine noch höhere Rendite zu erzielen. Ja, Sie lesen richtig. Natürlich nicht im monetären Sinne, zumindest nicht für uns als Träger. Denn auch künftig wird unser Fachseminar nicht ohne Subventionen seines Trägers auskommen können. Dazu sind die staatlichen Zuschüsse in NRW als Spiegel der gesellschaftlichen Wertschätzung noch viel zu gering. Und dennoch wird sich dieser Schritt am Ende „rentieren“: Schüler und Lehrer finden bessere räumliche, personelle und strukturelle Rahmenbedingungen vor. Der Austausch aller Pflegeberufe unter einem Dach wird inspirierend, ansteckend und schließlich anziehend wirken. Das ist wichtig in Zeiten einer schrumpfenden Bevölkerung, in der die Gruppe der potenziellen Auszubildenden von Jahr zu Jahr kleiner wird. Zwei exzellente Bildungseinrichtungen, die ihre Expertise bislang in verschiedenen, sich aber zu Einhundert Prozent ergänzenden pflegerischen Ausbildungsberufen gesammelt haben, schließen sich zu einer einzigen Kraft zusammen, die größer ist als das Doppelte ihrer jeweiligen Einzelkraft. Das wird sich positiv auf die Organisation der Schule und die inhaltliche Ausgestaltung ihrer Kernaufgabe auswirken: Die Ingangsetzung und Förderung von Bildungs- und Lernprozessen. Die Zukunft der Pflegeausbildung steht vor großen Veränderungen: Generalistische pflegerische Grundausbildung und anschließende Spezialisierung in Kranken- oder Altenpflege sind hier die wegweisenden Schlagworte der aktuellen, in die Zukunft gerichteten, pflegepolitischen Diskussionen. Wenn diese Zukunft Wirklichkeit wird, wollen wir wieder dabei sein und Zukunft mitgestalten, wie schon vor 50 Jahren unsere Schwestern, die Aachener Franziskanerinnen. So wie sie damals, bekennt sich auch die Franziska Schervier Altenhilfe gem. GmbH zur Ausbildungsverant-

wortung in der Pflege heute. Das würden wir aber alleine nicht schaffen. Dies zu erkennen, gehört zu unserer Verantwortung als Träger dazu. Und so lag es auf der Hand, nach einem Kooperationspartner Ausschau zu halten, der zu uns passt: fachlich, qualitativ, unternehmerisch, wettbewerblich, geografisch, menschlich

und konfessionell. Ja, Sie haben wieder richtig gelesen: Auch konfessionell. Die Christliche Bildungsakademie für Gesundheitsberufe Aachen GmbH tritt als ökumenische Bildungseinrichtung an. Sie wird die menschlichen Verschiedenheiten in der Gefolgschaft Jesu Christi zu einer verbindenden und produktiven Kraft zum Wohle der Menschen umwandeln und sich dabei in den Dienst des einen Gottes und seines einen Sohnes, Jesus Christus, stellen. Deshalb heißt sie „Christliche“ Bildungsakademie. Schade, dass es für sie noch keinen kirchlichen Spitzenverband gibt. Diese vertreten bislang leider entweder nur die eine, evangelische, oder nur die andere, katholische, Herkunftskirche, nicht aber das gemeinsame Gottesvolk, die Kirche Jesu Christi.



EDITORIAL

Ein solches Werk kann nur die höchsten Zinsen bringen

Ein Werk, das auf die Zusage von Gottes Gegenwart gebaut und zugleich auf sein Heils-Wirken gerichtet ist, ein solches Werk kann nur die höchsten Zinsen bringen. In diesem Sinne wollen wir auch in Zukunft mit der Vermittlung von Bildung und Wissen in unserem Fachseminar für Altenpflege „wuchern“, damit diejenigen höchste Zinsen erwirtschaften, um die es geht: Patienten und pflegebedürftige Menschen sowie Menschen, die sich in ihren Dienst stellen, und sich dazu in unserer Schule ausbilden und qualifizieren lassen wollen: Unsere Schülerinnen und Schüler. Ihnen und ihren Lehrerinnen und Lehrern wünschen wir weiterhin viel Erfolg und Gottes Segen bei ihrem Wirken in der Christlichen Bildungsakademie für Gesundheitsberufe Aachen GmbH.

Ihr Dr. Klaus Herzberg
Geschäftsführung

herzberg@schervier-altenhilfe.de

Leistung soll sich lohnen

von Dr. Klaus Herzberg

Arbeitsgruppe berät über die Anwendung der AVR-Regelungen zur „Leistungszulage“

Seit dem Jahr 2010 sehen die Arbeitsvertrags-Richtlinien für die Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes (AVR-C) die Zahlung eines sogenannten „Leistungsentgeltes“ für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fachbereich Pflege vor. Da zwischen Dienstgeber und MAV bisher keine anderslautende Dienstvereinbarung geschlossen wurde, erhielten bislang alle Mitarbeiter/-innen eine in Relation zu ihrem Grundgehalt gleiche Zulage, zuletzt in Höhe von 2 %. In allen Einrichtungen unserer Trägergesellschaft zusammen verursacht das immerhin zusätzliche Personalkosten von etwa 160.000 EURO jährlich. Die bisherige Auszahlungsmethode widerspricht allerdings der Absicht des Tarifgebers, die individuelle Leistung einzelner Mitarbeiter/-innen und/oder Teams zu honorieren und sie dadurch zu motivieren und ihnen Leistungsanreize zu geben.

„Gießkannen-Regelung“ ist widersprüchlich

Zu diesem individuell ausgerichteten Ansatz steht unsere eher gleichmacherische „Gießkannen“-Regelung daher in relativ krassem Widerspruch. Das sehen auch die MAV-Vertreter in einer von der Geschäftsführung der Franziska Schervier Altenhilfe GmbH gem. eingesetzten Arbeitsgruppe so. Diese hat im Februar bereits zum zweiten Mal getagt, um gemeinsam mit den Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen und der Geschäftsführung paritätisch darüber zu beraten, wie die Regelungen des § 15 der Anlage 32 AVR zielkonform auf unsere Einrichtungen angepasst werden könnten. Deutlich und einhellig wurde dabei von den MAV-Vertretern der Wunsch geäußert, wahrnehmbare Unterschiede in Leistung und Engagement der Mitarbeiter/-



©istockphoto, winner,wojciech_gajda

Nicht nur beim Sport, sondern auch im Unternehmen sollte sich Leistung lohnen

innen (endlich) auch in der Leistungszulage abzubilden und nach entsprechenden Kriterien zu suchen, die zudem auch noch messbar sind und von Mitarbeitern beeinflusst werden können. Klar verworfen wurde dagegen die Möglichkeit, Maßnahmen z.B. der Gesundheitsförderung oder der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus dem Topf des Leistungsentgelts zu finanzieren.

Mitarbeitervertretungen fordern keine zu starke Einmischung in die Privatsphäre als Richtungsvorgabe

„Nicht zu sehr in die Privatsphäre der Mitarbeiter/-innen einmischen“ war dazu die Richtungsvorgabe der Mitarbeitervertretungen ebenso wie die Überzeugung, dass der Sozialstaat Deutschland bereits genug soziale Ausgleichskomponenten in Gehaltstarifen, Steuersätzen und sonstigen finanziellen Fördermöglichkeiten für seine Bürger/-innen bereit halte. Leistung werde demgegenüber finanziell bislang zu wenig anerkannt, so die Einschätzung der MAV-Vertreter/-innen. Gleichzeitig sollte eine Leistungsvergütung auf der Grundlage eindeutig messbarer, verständlicher und klarer

Zielkennziffern erfolgen, die zudem das für unsere Einrichtungen relevante Leistungsgeschehen abbilden und andererseits die Rahmenbedingungen für die Erstellung qualitativ hochwertiger Leistungen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner darstellen. Keine ganz einfache Aufgabe also, mit der die Arbeitsgruppe da konfrontiert ist. Und doch liegt jetzt ein erster Katalog von in Frage kommenden Zielkennziffern vor, die schon in der nächsten Sitzung im Mai im Detail ausgearbeitet und beraten werden sollen:

1. Pflegeeinstufungsquoten
2. Mitarbeiterbezogene Krankheitsquoten
3. Übernommene Beauftragten-/Koordinatorenfunktionen.

Ein guter Anfang wäre damit gemacht. Zu ihm gehört auch die von Herrn Dr. Herzberg am Ende der letzten Sitzung resümierte Gesprächsatmosphäre in der Arbeitsgruppe: konstruktiv, partnerschaftlich und zielorientiert.

herzberg@schervier-altenhilfe.de

„Verstehen Sie Picasso?“

von M. Böhm, SKD

Unter diesem Motto fand unser erster Besuch der Kölner Veranstaltungsreihe „Demenz und Art“ im Museum Ludwig statt.



HERZ JESU, KÖLN



Eine Führung der speziellen Art brachte uns insbesondere zu drei ausgewählten Werken im Museum. In intensiven Gesprächen wurden vom Ausstellungs-



führer, Herrn Schmauck-Langer, die Wahrnehmungen der Betrachter in verschiedenen Facetten beleuchtet. Eine musikalische Einlage an jeder Station

brachte alle Teilnehmer noch stärker ins Erleben. Im Anschluss an den Ausstellungsbesuch konnten die Besucher das zuletzt betrachtete Bild „Harlekin“ von Picasso im Atelier des Museums in Aquarelltechnik ausmalen.

Wir sind der Meinung, dass sich die Teilnahme an solchen Veranstaltungen, gerade für Kunstinteressierte, immer wieder lohnt.

SKD.herzjesu@schervier-altenhilfe.de

Stadtteilfest: Sitztanzgruppe zeigt sich von der besten Seite

von E. Grabosz

Ein Stadtteilfest für Jung und Alt veranstaltete das Seniorennetzwerk Neustadt-Süd im Herbst letzten Jahres am Rathenauerplatz.

Ein bunt gemischtes und interkulturelles Bühnenprogramm, zahlreiche kulinarische Angebote und Informationsstände sorgten für einen abwechslungsreichen Sonntag der Stadtteilfestgäste. In Kooperation mit der Stadt und dem



Der Informationsstand des Seniorenzentrums Herz Jesu

Gesundheitsamt informierten viele Institutionen zum Thema „Gesundheit im Alter“. Auch unser Infostand (betreut von Frau Schulze, Frau Grüne und Herrn Dyck) konnte dazu beitragen.

Einzige Senioreneinrichtung vor Ort

Wir waren sogar die einzige Senioreneinrichtung, die sich auf der Festbühne vor Ort präsentierte. Dies haben wir unserer häuslichen Sitztanzgruppe zu verdanken. In einem dynamischen

und bunten Tanzprogramm, mit Unterstützung vieler Festgäste, konnten unsere Sitztänzerinnen alle live davon überzeugen, wie man auch im Alter noch aktiv bleiben kann. Bei allen Teil-



Unsere Sitztanzgruppe war das „Highlight“

nehmerinnen der Sitztanzgruppe, die unser Haus so erfolgreich repräsentierten, möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

SKD.herzjesu@schervier-altenhilfe.de



Zahlreiche Besucher des Festes verfolgten ein interessantes Bühnenprogramm

BIVA-Schulung: Bewohner-Beiräte drücken die Schulbank!

von Sylvia Stumpf



Die Beiratsvorsitzende Beate Horst aus dem Frechener Seniorenzentrum St. Elisabeth präsentiert den aktuellen BIVA-Ordner

„Das hätte ich nicht gedacht, dass ich in meinem Alter nochmals so viel lernen muss, aber es war sehr interessant“, so kommentierte ein Beiratsmitglied aus Frechen die erste In-House-Schulung für Bewohnerbeiräte im Seniorenzentrum St. Elisabeth.

Um Synergien zu nutzen, wurde das Angebot auch interessierten Teilneh-

mern aus dem Herz-Jesu-Heim in Köln offeriert. Für den im Dezember neu gewählten Beirat aus Frechen bot die Schulung einen guten Einstieg in die zukünftigen Aufgaben. Hilfreich waren die Informationen auch für die zwei Kandidaten der in Köln anstehenden Beiratswahlen. Begleitet wurde die Gruppe von den beiden zuständigen SKD-Mitarbeiterinnen Marietta Böhm

und Sylvia Stumpf. Beide Häuser wurden in den vergangenen Jahren bereits mit dem grünen Haken durch die BIVA ausgezeichnet. Bei der letzten Begutachtung in Frechen fiel auf, dass es noch keine strukturierte Weiterbildung der Beiräte gab. Bisher war es erst einmal einem Beiratsmitglied möglich gewesen, an einer Fortbildung der Caritas teilzunehmen. Solche Fortbildungen werden einmal jährlich ganztags in Bensberg angeboten. Hier war den meisten Bewohnern jedoch die Anreise zu beschwerlich. Bei der letzten Begutachtung durch die BIVA erfuhren wir, dass auch diese gezielte Schulungen durchführt. Die BIVA ist die einzige bundesweite Interessenvertretung, die sich für die Rechte der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung einsetzt. In der dreistündigen Fortbildung gab Frau Kempchen, Juristin bei der BIVA, einen Überblick über die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Beiratsarbeit. Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen konnten sich die Teilnehmer nochmals austauschen. Tipps zur praktischen Umsetzung bei der Mitwirkung und Mitbestimmung des Bewohnerbeirats auf der Basis des WTG (Wohn- und Teilhabe-gesetzes) werden die Beiratsmitglieder bei der zweiten Schulung im April im Herz-Jesu-Heim erhalten.

stumpf@schervier-altenhilfe.de

66 Mio. Euro für Doppelprüfungen in Pflegeheimen

von Dr. Klaus Herzberg

Studie berechnet jährliche Prüfkosten

Eine Studie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Baden-Württemberg hat die Themen und Inhalte der jährlichen unangemeldeten Qualitätsprüfungen der kommunalen Heimaufsichten und der Prüfdienste der Krankenkassen (MDK) untersucht: 68 % der Prüfkriteri-

en der beiden Prüfbehörden in Baden-Württemberg sind demnach nahezu identisch. Hochgerechnet auf das gesamte Bundesgebiet entstehen jährlich schätzungsweise Kosten in Höhe von ca. 66 Mio. Euro für diese Doppelprüfungen, die zu zwei Dritteln gleichen Inhalts sind. Mit diesem Geld könnten bundesweit ca. 1.500 Vollzeitstellen im

produktiven Pflege- und Betreuungs-bereich geschaffen werden. Nicht eingerechnet sind die, in den Einrichtungen selbst entstehenden, Personalkosten für die Begleitung und Nachbereitung der Prüfungen und ihrer Prüfer.

herzberg@schervier-altenhilfe.de

Frischer Wind von außen und eine gute Idee...

von Achim Kettenbach

Von Zeit zu Zeit ist es ganz gut, wenn frischer Wind von außen ins Haus kommt. So geschehen im Seniorenzentrum St. Bilhildis. Hier absolviert Eileen B., eine Auszubildende aus Stromberg im schönen Hunsrück, ihr Praktikum. Wir befragten sie zu ihren Erfahrungen im Praktikum:

Welche Ausbildung absolvieren Sie wo derzeit?

Zur Zeit werde ich als Diätassistentin in der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz ausgebildet. Mehr als 60 Fachkliniken, Institute und Abteilungen gehören zur einzigen Einrichtung dieser Art in Rheinland-Pfalz. Mit der Krankenversorgung untrennbar verbunden sind dabei Forschung und Lehre. Rund 3.300 Studierende der Medizin und Zahnmedizin werden hier kontinuierlich ausgebildet.

Wie ist Ihr Kontakt zur Franziska Schervier Altenhilfe gem. GmbH entstanden?

Meine Ausbildungsstätte hat mir u. a. das Seniorenpflegeheim St. Bilhildis vorgeschlagen.

In welchen Bereichen haben Sie Ihr Praktikum im Seniorenzentrum St. Bilhildis absolviert?

Ich habe in der Produktionsküche und im Speiseservice mitgearbeitet, also in der Cafeteria, in die die fitteren Bewohner zum Frühstück, zum Mittag- und Abendessen gehen.

Waren Sie auch schon in anderen sozialen Einrichtungen tätig?

Neben der Universitätsmedizin Mainz auch in der Ubbo-Emmius-Klinik in Ostfriesland im hohen Norden und in der Paracelsus-Klinik in Bad Münster am Stein.



Küchen-Praktikantin Eileen B., neben Hauswirtschaftsleiter Achim Kettenbach und dem Objekt der gemeinsamen Fürsorge: dem Speiseplan von St. Bilhildis.

Welches Bild haben Sie von der praktischen Arbeit in unserem Mainzer Haus gewonnen?

Interessant für mich war, wie die Mitarbeiter von St. Bilhildis versuchen, auf alle Wünsche der Bewohner in Bezug auf die Speiseversorgung einzugehen. Das ist recht individuell.

Inwieweit deckt sich Ihr Eindruck in der Praxis mit den theoretischen Inhalten Ihrer Ausbildung?

Verordnete Diäten werden eingehalten und bei Bedarf hier zubereitet. Auch verschiedene Kostformen werden angeboten. Die Praxis deckt sich also weitgehend mit der Theorie.

Welche Aspekte bzw. Chancen zur Optimierung der täglichen Arbeitsabläufe der Mitarbeiter bzw. des praktischen Umgangs mit den Bewohnern sind Ihnen aufgefallen?

Im Gespräch mit den Bewohnern fiel mir auf, dass einige Bewohner gerne spazieren gehen würden, ihnen aber die nötige Begleitung fehlt. Mein Vorschlag wäre eine Art Patenschaft oder Initiative ins Leben zu rufen, in der sich Menschen bereit erklären, sich als

Begleiter für Spaziergänge zur Verfügung zu stellen.

Zusätzlich befragten wir Achim Kettenbach, Hauswirtschaftsleiter und Mitglied des Hausleitungsteams von St. Bilhildis, nach seinen Motiven für den Einsatz von Praktikanten:

Weshalb setzen Sie ab und zu Praktikantinnen im Seniorenpflegeheim St. Bilhildis ein?

Da die Auszubildenden mehrere Praktika nachweisen müssen und die Anzahl der Betriebsstätten relativ gering ist, bieten wir den jungen Menschen gerne die Chance, ihr Praktikum bei uns zu absolvieren. Wir möchten ihnen einen Einblick in den Alltag der Seniorenbetreuung ermöglichen.

Wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen mit Praktikanten?

Zu neunzig Prozent machen wir gute bis sehr gute Erfahrungen. Die Mehrheit der Praktikanten ist hochmotiviert, zeigt großes Interesse und Freude an der praktischen Arbeit in der Küche und im Umgang mit den Bewohnern.

kettenbach@schervier-altenhilfe.de

Unterricht mit Senioren zum Thema Stress

von Timo Scherne, Schüler im dritten Ausbildungsjahr

In der Unterrichtseinheit „Senioren im Unterricht“ des dritten Ausbildungsjahres wurde das Thema „Stress“ behandelt. Dazu bereiteten die SchülerInnen in vier Gruppen Präsentationen vor.

Am 22. Januar dieses Jahres begrüßten wir drei BewohnerInnen des Seniorenzentrums St. Bilhildis zur Teilnahme am Unterricht. Unser Klassenraum wurde dazu im Vorfeld den Erfordernissen von Rollstuhlfahrern angepasst, eine kommunikative Sitzordnung wurde geschaffen und eine Auswahl an Getränken bereitgestellt.

Stressreaktionen und Stressauslöser wurden erörtert

Nach der Begrüßung berichtete die erste Gruppe von Schülern über „Stressauslöser und Stressreaktionen“. Während des Referats stellten die Schüler auch aktive Fragen an die SeniorInnen. Sie präsentierten für alle Zuhörer anschauliche Beispiele, die zeigten, wie der Einzelne jeweils Stress empfindet und erlebt.

Unterschiede zwischen negativem und positivem Stress dargestellt

Die zweite Gruppe stellte daraufhin den Unterschied von negativ bzw. positiv auf den Menschen wirkendem Stress vor. Durch zwei kleine Rollenspiele, die sogar eine Bewohnerin



Interessiert verfolgten SchülerInnen und SeniorInnen gemeinsam die Präsentationen der Vortragenden

miteinbezogen, wurde den Inhalten ein bildlicher Ausdruck verliehen. Des weiteren ging man der Frage nach, wie belebender „Stress“ aktiv aufgebaut werden kann.

Stress-Auswirkungen auf Bewohner

Thema des dritten Referats waren die Auswirkungen von Stress auf Bewohner und Klienten sowie der Unterschied zwischen chronischem und akutem Stress, wobei die große Bedeutung von Erholungsphasen zum vierten Thema überleitete.

Stressabbau mit der Schlangenübung aus der fernöstlichen Yoga-Lehre

Die letzte Gruppe widmete sich dem Arbeitsfeld „Stressabbau“. Die gemeinsame Verarbeitung von Stress-Situationen und die regelmäßige Durchführung von Entspannungsübungen wurden dabei auch den älteren Menschen nahegelegt. So schloss die Präsentation mit einer gemeinsamen, aus der Lehre des

Yoga stammenden Übung namens „Die Schlange“ - diese hilft, Abstand zu einer akuten Stresssituation zu gewinnen. Hierauf folgte ein offenes Gespräch, worin die älteren TeilnehmerInnen ihre persönlichen Erfahrungen, bereichert durch die fachliche Präsentation, zusammenfassten. Die Äußerung einer Dame, Stress sei auch notwendig und wirke der Langeweile entgegen, offenbarte die Bedeutung des positiven sogenannten „Eustress“ für die Lebensvorgänge. Andererseits kann nicht jeder gleich gut Stress abbauen, so die Bewohnerin weiter, jeder müsse dazu seine individuellen Methoden finden. Als Stressoren im Heimalltag nannte eine Seniorin die Eile mancher MitarbeiterInnen und das auffällige Verhalten mancher Mitbewohner – aufschlussreiche Aussagen für die AltenpflegschülerInnen, die hier etwas über das persönliche Erleben der Pflegeempfänger erfuhren. Eine zweite Bewohnerin ergänzte, dass jeder Mensch unterschiedlich stark und auf seine eigene Art und Weise unter Stress leide. Von ihr erfuhren wir SchülerInnen auch viel über die starke Individualität alter Menschen, die aus der bisherigen Biographie und einem Hier und Heute besteht. Gerne erzählten die Senioren im Unterricht von ihrem Heimalltag, so dass diese Unterrichtseinheit eine wertvolle Ergänzung zum Lehrplan darstellt, auf dass wir Schüler den Klienten nun mit neuer Sensibilität und Aufmerksamkeit begegnen können.



Insgesamt vier Schülergruppen präsentierten, aus unterschiedlichen Perspektiven, zum Thema „Stress“

trenz@schervier-altenhilfe.de

Reif für die Insel! Badeurlaub oder Wellness für die Seele?

von Verena Bauwens

Die Entscheidung zwischen Sommer, Sonne, Strand und Meer oder vielleicht doch lieber dem Aktivurlaub ist bei den meisten von uns für dieses Jahr sicherlich schon gefallen. Das erste Quartal liegt hinter uns, die guten Vorsätze fürs neue Jahr sind in den Hintergrund gerückt und der Alltagsstress hat uns wieder fest im Griff. Da ist die Vorfreude auf den Urlaub in manchem Moment der rettende Anker.

Wenn man in die Terminkalender der Schwestern blickt, sieht man neben der Erholung, wie der Urlaub klösterlich genannt wird, auch Exerzitien eingetragen. In den Arbeitsrichtlinien des AVR festgelegt, stehen auch den Mitarbeitern drei Tage Arbeitsbefreiung zur Teilnahme an Exerzitien zu. Aber was hat es damit auf sich?



Sr. Juliane Maria SPSF bietet im Haus Damiano in Aachen verschiedene Formen der Auszeit an

Schweigen und Gebet sind die ersten Assoziationen, die einem wohl in den Sinn kommen, wenn man sich noch nicht weiter mit dem Thema beschäftigt hat. Doch irgendeinen Mehrwert muss es ja haben, denn auch eine Ordensschwester würde – trotz gelobtem Gehorsam – sicherlich protestieren, wäre sie durch die Ordensregel zu etwas gezwungen, deren Sinn und Zweck sie nicht erkennt. Was steckt also hin-



© istockphoto, stone tower, Ugurhan Betin

ter den Exerzitien jeglicher Form oder auch den Besinnungstagen?

Man muss sich selbst aushalten können

„Die Stille mit sich selbst aushalten, ist für die meisten Einsteiger die schwierigste Aufgabe“ so Schwester Juliane Maria, die im Haus Damiano im Aachener Süden verschiedene Formen der Auszeit anbietet. Ob gestresster Manager, Pflegedienstmitarbeiter, Handwerker, Lehrer oder Student - viele suchen eine stille Zeit, um ein paar Tage zu sich zu kommen. Entschleunigung ist das neue Wort der Zeit. Die klassischen Exerzitien oder auch Besinnungstage sind darauf schon seit jeher Antwort des Klosterlebens. Dabei wird die Form der Angebote jeweils immer wieder auf die Bedürfnisse der Zeit angepasst. „Wir Schwestern sind nicht katholischer als jeder andere“ so Schwester Juliane Maria. „Man kann qualitativ nicht besser oder schlechter glauben. Außerdem holt auch uns so manches Mal beim Gebet der Alltagsstress ein und dann laufen nicht nur die Psalmen sondern eben genauso auch die Gedanken, die ich in diesem Moment einfach nicht abstellen kann, weil mich etwas bewegt.“ So etwas mindere nicht den Wert des Gebets, aber auf Dauer brauche es mehr, denn die Kraftquellen im Alltag sind die Oasen an denen man Auftanken kann. Eben

genauso, wie der Urlaub Kraftreserven gibt für die nachfolgenden Arbeitswochen. „Gott ist in Zeiten der Exerzitien nicht mehr oder weniger da, er ist immer gleich da. Aber der Mensch ist in dem, wie er ist, beschränkt und so können wir uns nur dann intensiver auf etwas einlassen oder darauf hinhören, wenn wir uns die Zeit dafür nehmen“, so Schwester Juliane Maria. Wie wär's also bei der nächsten Urlaubsplanung mal mit ein paar Tagen Auszeit für die Seele?

Bauwens@schervier-orden.de

Interessierte Hauspost-LeserInnen finden übrigens unter der Adresse www.schervier-orden.de sowie in den Jahresprogrammen, die in unseren Häusern ausliegen, weitere Informationen zu den Terminen und Inhalten der angebotenen Besinnungstage und Exerzitien in unseren Häusern Alverno und Damiano. Die Termine passen Ihnen zeitlich nicht? Ihnen fehlt noch ein bestimmtes Angebot oder Thema? Oder vielleicht ist Ihnen auch nur die Anreise zu weit? Sprechen Sie uns gerne an! Deutschlandweit gibt es zahlreiche Klöster mit unterschiedlichsten Angeboten und Programmen. Gerne geben wir Ihnen Tipps zur richtigen Auswahl.

„¡Bienvenidos!“ - „Herzlich Willkommen!“

von Dr. Klaus Herzberg



Wir begrüßen v.l.n.r.: Gabriel Agustin Ferrer Garcia, Antonio Algarra Hernaiz (beide im Herz-Jesu-Heim in Köln), Maria Castellano Roig (St. Elisabeth, Frechen) Angeles Silla Montar (Franziskuskloster-Lindenplatz, Aachen) und Pedro Maria Marzal (Lourdesheim, Aachen)

Fünf Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen aus Spanien traten Ihren Dienst an

Einen in vielfacher Hinsicht großen und mutigen Schritt haben Mitte Februar fünf Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen aus Valencia, im Osten Spaniens, getan: Aufgrund der derzeitigen Arbeitsmarktsituation im Gesundheitswesen auf der iberischen Halbinsel entschlossen sie sich, nach Deutschland zu kommen, um ihren Beruf künftig in unseren Einrichtungen in Aachen, Köln und Frechen auszuüben. Zuvor aber mussten sie in ihrer Heimat erst einmal einen sechsmonatigen Deutschkurs absolvieren und die international anerkannte Sprachprüfung „B2-Level“ ablegen. Nachdem sie dann Anfang des Jahres die 1.700 km lange Entfernung ins Rheinland hinter sich gebracht hatten, stand noch eine 4-wöchige Einführung in das deutsche Pflegesystem in einem Fachseminar für Altenpflege in Mönchengladbach an. Dies umfasste auch eine längere Hospitation in deutschen Pflegeeinrichtungen. Solchermassen gut vorbereitet, konnte es dann am 10. Februar richtig losgehen: Eine Abordnung aus Einrichtungsleitung und sprachbewanderten Kolleginnen aus Aachen und Köln begrüßten die neuen Kolleginnen und Kollegen in Mönchengladbach und begleiteten sie an ihre neuen Einsatz- und Lebensorte. Um besser und schneller in die deutsche Arbeits- und Lebenswelt hineinzufinden, sind Patinnen und Paten behilflich und begleiten bei den ersten Schritten durch die Bürokratie und den Alltag in Deutschland. Gut auch, dass wir für den Anfang Gästezimmer in unseren Häusern zur Verfügung stellen können. In den nächsten Wochen kommt es jetzt

darauf an, weiter in die deutsche Sprache und in die deutsche Kultur einzutauchen. Fachlich jedenfalls konnten die akademisch ausgebildeten, neuen Kolleginnen und Kollegen nahtlos an ihren hervorragenden Ausbildungsstand und ihre Berufserfahrung in Spanien anknüpfen. Und auch menschlich ist es bereits in den ersten Wochen gelungen, in einen guten Kontakt zu Bewohnern und Teamkolleg/-innen zu treten. Erleichtert wurde dies sicherlich durch die ausgepräg-

te Kollegialität und Herzlichkeit, mit der die Teams ihre neuen spanischen KollegInnen aufgenommen haben. Auch arbeitsrechtlich sind diese ohne Einschränkung in unsere Dienstgemeinschaft integriert: So arbeiten sie nach denselben arbeitsvertraglichen Bedingungen (AVR), wie ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen. Also dann: „¡Bienvenidos!“ und „mucho éxito!“ – Herzlich Willkommen und viel Erfolg!

herzberg@schervier-altenhilfe.de

Care Trans Fair eG. Genossenschaftlich organisierte Gewinnung spanischer Pflegefachkräfte

Die demografische Schere geht immer weiter auseinander: Während die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland von Jahr zu Jahr steigt, nimmt die Zahl der Erwerbsfähigen aufgrund der rückläufigen Geburtenraten kontinuierlich ab. Folge: Auch unsere Einrichtungen spüren den Fachkräftemangel von Jahr zu Jahr mehr. Zur Unterstützung einer seriösen und qualifizierten Anwerbung von examinierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pflegern aus Spanien hat die Franziska Schervier Altenhilfe gem. GmbH daher vor einem Jahr gemeinsam mit anderen Trägern der Altenhilfe eine Genossenschaft mit dem Namen „Care Trans Fair eG.“, kurz CTF, gegründet. CTF ist für die Anwerbung, Auswahl, Qualifizierung, Sprachenschulung und Vorbereitung von interessierten spanischen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pflegern

zuständig. Für die Franziska Schervier Altenhilfe gem. GmbH ist dieser Weg zur Verkleinerung der Personallücken im Pflegebereich ein innovatives Experiment. Es unterscheidet sich von anderen vergleichbaren Projekten in Deutschland dadurch, dass die Menschen nicht einfach mit unseriösen Versprechungen nach Deutschland gelockt werden; vielmehr klärt CTF schon in Spanien die Arbeits- und Vertragsbedingungen (völlige, auch tarifliche Gleichstellung mit deutschen Pflegefachkräften), ermöglicht bereits in Spanien den Erwerb der deutschen Sprache einschl. anerkannter Sprachprüfung (sog. „B2-Niveau“) und bereitet die künftigen Fachkräfte in Deutschland im Rahmen eines 4-wöchigen Vorbereitungskurses in einem Fachseminar für Altenpflege und eines Betriebspraktikums auf die Gegebenheiten des deutschen Altenhilfesystems vor. Die Genossen verpflichten sich zudem zu einer fairen Gestaltung der Arbeitsvertragsbedingungen, zur aktiven Integration der neuen Kolleginnen und Kollegen und zur Unterstützung bei der Wohnraumsuche.

Dem Leben auf der Spur

von Franz-Josef Wolf

Am 5. Mai 2014 ist es wieder soweit: Dann nehmen MitarbeiterInnen aus unseren beiden Einrichtungen Lourdesheim und Franziskuskloster-Lindenplatz bereits zum vierten Mal an einer gemeinsamen kooperierenden Mitarbeiter-Fußwallfahrt teil.

Diesesmal greift der Ausflug die folgende Frage auf: „Wo kann man Gott besser erfahren, als in dessen eigener Schöpfung?“. Ideengeber ist Prof. Dr. Rainer Krockauer als zentraler Leiter des Fachbereichs Seelsorge der Franziska Schervier Altenhilfe gem. GmbH. Durchschnittlich 40 MitarbeiterInnen aus beiden Einrichtungen nahmen an den bisherigen Wallfahrten teil. Beispielsweise nach Moresnet und Kornelimünster in den vergangenen Jahren. In diesem Sommer werden sich die Wallfahrer auf den Spuren des „Schöpfungspfades“ im Nationalpark Eifel bewegen. Das Motto hierbei lautet „Dem Leben auf der Spur“.

Bewahrung der Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit

Der abwechslungsreiche rund drei Kilometer lange Weg steht unter dem Motto: „Bewahrung der Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit“. Zehn drehbare Tafeln entlang des Pfades sowie kurze biblische und literarische Texte laden dabei zum bewussten Wahrnehmen und Meditieren ein. „Wirklich, die Welt ist schön. Sind wir im Freien allein und aufmerksam, so bringt uns irgend etwas dazu, unsere Umwelt zu lieben“, zitiert Station 3 namens „Vielfalt“ beispielsweise die französische Philosophin Simone Weil. Die andere Seite des Schildes greift Psalm 104 auf: „Wie vielgestaltig sind deine Werke, Gott. Ich will dir singen, solange ich lebe.“ (Ps 104, 24.33)

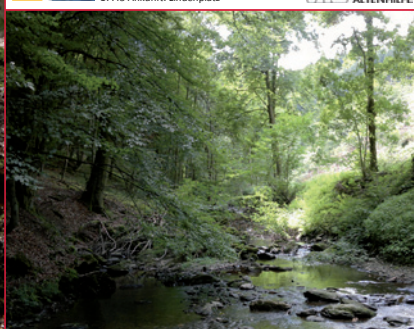
Autor: Franz-Josef Wolf, Leiter des Fachbereichs Seelsorge im Lourdesheim



Ein Labyrinth ist kein Irrgarten. Es gibt nur einen Eingang, der auch gleichzeitig Ausgang ist. Der Weg führt – wenn auch mit ständigem Richtungswechsel in die Mitte. Der Weg, der nach innen führt, führt auch wieder zurück nach außen zur aktuellen Lebenswirklichkeit, die gestaltet werden will.

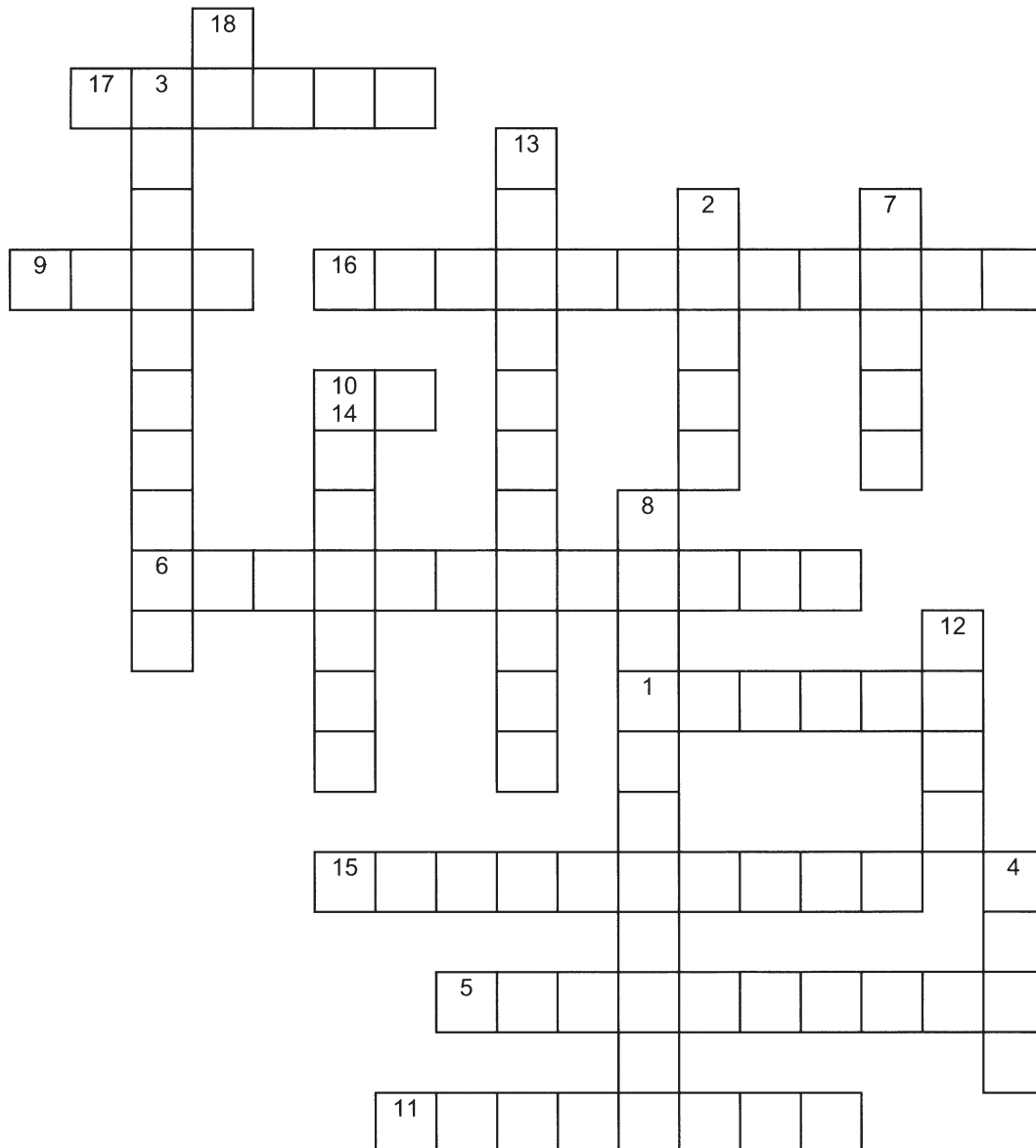


Einladung zur Mitarbeiter - Fußwallfahrt am Montag, 05.05.2014
Verbindliche Anmeldung bis 31. März 2014 (Empfang/Rezeption)
 09:15 Abfahrt: Lindenplatz (Marschverpflegung wird gestellt)
 09:30 Abfahrt: Lourdesheim (Marschverpflegung wird gestellt)
 10:30 **9 km** Mittel-leichte Wanderung: Schöpfungspfad (**wetterfeste Kleidung & Schuhe!**)
 14:30 Abschluss: Café Einruhr
 17:15 Ankunft: Lourdesheim
 17:45 Ankunft: Lindenplatz



Seit Juni 2009 besteht dieses Angebot einer meditativen Wanderung, die einen spirituellen Zugang zur einmaligen Landschaft und herrlichen Natur des Nationalparks eröffnet. Zehn drehbare Tafeln entlang des Pfades sowie kurze biblische und literarische Texte laden dabei zum bewussten Wahrnehmen und Meditieren ein.

Entwickelt wurde der Schöpfungspfad gemeinsam vom Ökumenischen Netzwerk „Kirche im Nationalpark Eifel“ und vom Nationalparkforstamt Eifel im Landesbetrieb Wald und Holz NRW.



- | | |
|--|---|
| 1. Blutflüssigkeit ohne Blutzellen | 9. Besteht zu 55% aus Flüssigkeit und zu 45% aus Zellen |
| 2. Bindet Sauerstoff im Blut | 10. Eiweiße |
| 3. Unempfindlichkeit des Organismus bezüglich Erreger | 11. Form der Blutkörperchen |
| 4. Das Blut | 12. Gegenteil von Säuren |
| 5. Wenn Mutter und Kind unterschiedliche haben, kann es bei der Geburt gefährlich werden | 13. Roter Blutfarbstoff |
| 6. Rote Blutkörperchen | 14. Säure-Gehalt |
| 7. Flüssiger Teil des Plasma nach Entzug des Fibrin | 15. Weiße Blutkörperchen, farblose Blutzellen |
| 8. Weiße Blutkörperchen mit körnigem Plasma | 16. Blutplasma |
| | 17. Stoff der Blutgerinnung |
| | 18. Abk.: Hämoglobin |

Aus: Nicola Steffens: „Rätsel für die Altenpflegeausbildung“ © Elsevier GmbH, Urban & Fischer, München

Die Auflösung des Rätsels folgt in der nächsten Ausgabe!



Quelle: www.bastian-klamke.de

„Einfach auf der grünen Wiese liegen und den Tag genießen!“

Das wäre es doch! Oder nicht? In unserem Arbeitsalltag muss alles zügig von der Hand gehen. Aber nicht nur dort ebenfalls im persönlichen Leben werden wir von der Beschleunigung eingeholt. Die Zeit rast uns nur so davon. Wir hechten oft genug hinterher, versuchen mehrere Dinge zur gleichen Zeit zu erledigen. Oftmals ist selbst die sogenannte „Freie Zeit“ verplant, ausgefüllt. Wo bleibt unsere Seele dabei?



Sr. Dolores Haas, SPSF



© www.picabay.com

Die Natur lehrt uns den Rhythmus der Zeiten. Tag und Nacht, die Jahreszeiten, der Zyklus des Mondes, Ebbe und Flut machen ihn spürbar. Brachzeiten und Ruhezeiten sorgen für Ausgleich. Sie sind für Pflanzen, Tiere und Menschen überlebenswichtig.

Christentum, Judentum und Islam haben mit dem Sonntag, dem Sabbat und dem islamischen Freitag Unterbrechungen des Alltags geschaffen: „Auszeiten“, um Atem zu holen, Gott zu danken und die Schönheit des Lebens zu genießen. Einfach da sein - absichtslos. Der Sozialwissenschaftler Hartmut Rosa würde hinzufügen: Ankerplätze zu entdecken in den rasanten Veränderungen unserer Tage; wiederholbare Rituale sich anzueignen; feste Strukturen zu haben. Es braucht diese Unterbrechungen, diese „Haltestellen“, an denen wir wieder zu Atem kommen können, an denen die Seele nachkommen kann.

Im ersten Buch der Bibel steht, nachdem Gott das Schöpfungswerk vollendet hat: „Gott sah alles an, was er gemacht hatte. Es war sehr gut. Gott segnete den siebten Tag, denn an ihm ruhte Gott.“ (Gen 2,2).

Du sollst dich selbst unterbrechen.

Zwischen Arbeiten und Konsumieren

soll Stille sein und Freude,

zwischen Aufräumen und Vorbereiten

sollst du es in dir singen hören,

Gottes altes Lied von den sechs Tagen

und dem einen, der anders ist.

Zwischen Wegschaffen

und Vorplanen sollst du dich erinnern

an diesen ersten Morgen,

deinen und aller Anfang,

als die Sonne aufging ohne Zweck

und du nicht berechnet wurdest

in der Zeit, die niemanden gehört

außer dem Ewigen.

Dorothee Sölle

Ihre

Sr. Dolores Haas SPSF
Dolores@schervier-orden.de